

---

# Der Osterweg

---

*«Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tag zu einem Dorf namens Emmaus...» (Lukas 24,13-35).*

*«Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tag zu einem Dorf namens Emmaus, das von Jerusalem 60 Stadien entfernt war. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschehnissen. Und es geschah, während sie miteinander redeten und sich besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Ihre Augen aber wurden gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Und er sprach zu ihnen: Was habt ihr unterwegs miteinander besprochen, und warum seid ihr so traurig? Da antwortete der eine, dessen Name Kleopas war, und sprach zu ihm: Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem, der nicht erfahren hat, was dort geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was? Sie sprachen zu ihm: Das mit Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk; wie ihn unsere obersten Priester und führenden Männer ausgeliefert haben, dass er zum Tode verurteilt und gekreuzigt wurde. Wir aber hofften, er sei der, welcher Israel erlösen sollte. Ja, bei alledem ist heute schon der dritte Tag, seit dies geschehen ist! Zudem haben uns auch einige Frauen aus unserer Mitte in Verwirrung gebracht; sie waren am Morgen früh beim Grab, fanden seinen Leib nicht, kamen und sagten, sie hätten sogar eine Erscheinung von Engeln gesehen, welche sagten, er lebe. Und etliche der Unsrigen gingen hin zum Grab und fanden es so, wie es auch die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber haben sie nicht gesehen. Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen, wie ist doch euer Herz träge, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er begann bei Mose und bei allen Propheten und legte ihnen in allen Schriften aus, was sich auf ihn bezieht. Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie wanderten; und er gab sich den Anschein, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt! Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, sprach den Segen, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn; und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Weg, und als er uns die Schriften öffnete? Und sie standen auf in derselben Stunde und kehrten nach Jerusalem zurück und fanden die Elf und ihre Gefährten versammelt, die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und er ist dem Simon erschienen! Und sie selbst erzählten, was auf dem Weg geschehen war, und wie er von ihnen am Brotbrechen erkannt worden war» (Lukas 24,13-35).*

Dieses unser liebstes Osterevangelium soll zunächst einmal in uns das Verlangen nach einem wahren Auferstehungsfest, das heisst nach einer grossen inneren Wandlung wecken. Seht nur diese beiden Jünger an, wie sie am Osternachmittage aus Jerusalem auszogen, durch und durch zerschlagen, trostlos traurig und hoffnungslos, und wie anders sie wenige Stunden hernach in der Nacht wiederkehren! Da merken wir, was es bedeutet, wenn es in einem Menschenleben wirklich

Ostern wurde. Ihr ganzes Leben durchflammt jetzt ein heiliges Feuer, ihr Herz ist voll Glauben und Hoffen. Die ganze Welt erscheint ihnen nun, trotz der Nacht, so voll Licht und Leben. Woher kam diese Wandlung?

Ausgezogen waren sie im furchtbaren Schmerz des Vermissens des Einzigen, der die Liebe war und der auch sie mit göttlich grosser Liebe geliebt hatte. Bei der Rückkehr dagegen beseelt sie die Gewissheit: Dieses einzigartige Leben, es ist wahrhaftig wieder da; er, der Gekreuzigte liebt sie wie nur je zuvor, und sie können ihn wiederlieben, nicht nur in wehmütigem Gedenken, sondern als einen Lebendigen. Am Nachmittage lastete auf ihnen das Alpdrücken ihrer schrecklichen Karfreitagsschuld, dazu das Bewusstsein, dass all das Grosse, das er an ihnen getan, nur ein Anfang gewesen –, würde sie mit ihm nicht auch Gott verlieren? Am Abend können sie befreit aufatmen in der Gewissheit: Er selbst hat uns alles vergeben! Er ist wieder da, der das gute Werk in uns begonnen hat; er wird es auch in uns vollführen.

Gleichzeitig begann freilich ihnen aufzugehen, dass es ein sichtbares Zusammenleben mit ihm nicht mehr geben würde. Er erschien nur, um den Seinen zu offenbaren, dass er und wie er sie künftig unsichtbar umgeben wolle. Er lebt in anderer Weise als die übrigen Verstorbenen. Er bleibt der Erde nahe, aber als der Überirdische. Sie merkten auch, dass aus dem irdischen Messiastraum, den auch sie noch vor drei Tagen mitgeträumt hatten, nichts werden würde. Aber er ist da! Das genügt ihnen. Und sie glauben fest. Mit ihm und unter ihm wird alles, alles herrlich werden. Zu ungeahnten Höhen, auch schon in ihrem Erdenleben, beginnt er sie emporzuführen.

Seht, das ist Osterglauben! Was brauchen auch wir mehr, du und ich, als diesen Osterglauben, diese Gewissheit: Jesus Christus lebt! – Und dazu alles, was dieser Glaube den Emmausjüngern gab!

Wie können wir aber das gewinnen?

Suchen wir die Antwort in unserem Evangelium. Jedoch nicht nur für sie, die Ostern voll Zweifel gegenüberstehen. Heute auch vor allem für sie, die danach dürsten, dass ihre Gewissheit des erlösenden Fortwirkens Christi, und besonders ihr Erleben dessen viel lebendiger und reicher werde. So sei denn heute unser aller Hauptfrage: Wie bekomme ich mehr Osterleben?

Da lehrt uns unser Evangelium wie alle die Ostergeschichten als erstes: Erwartet nichts Wesentliches von einem verständigen, historischen Beweise der Auferstehung Jesu. Ein solcher kann nur eine Nebenbedeutung haben. Auch den Emmauten haben die Engelbotschaft und der Bericht der Frauen nicht geholfen. Zu Ostern handelt es sich um das höchste Leben, und darum kann Ostern wesentlich nur erlebt werden. Es besteht kaum irgendeine Aussicht, dass der Grübelnde oder nüchtern mit dem Verstande Forschende am Schreibtisch zu einem Ostern gelangen wird. Nur auf Ostergängen, wenn wir mit dem lebendigen Christus wandeln, wird uns das zuteil. Das Kommen der Ostergewissheit ist, wie in Emmaus, so in jedem Fall, etwas Geheimnisvolles, ja Wunderbares: Ein Aufgehen der Augen, ein heilig Hellsehendwerden. Der Mensch, der bisher beim Göttlichen und Christlichen, dem er immerfort begegnet, nur die grobe, armselige Oberfläche gesehen, bekommt die Fähigkeit, das göttliche Wesen hinter der Erscheinung zu schauen. Dieses höchste Erleben wird jedoch immer nur aus Gnaden geschenkt, es soll eben das Heiligste bleiben. Es soll durchaus nicht jedem neugierigen, oder spitzfindigen, überhaupt nicht dem profanen Denken zuteilwerden. Unser Evangelium bezeugt es uns ja: Die Augen werden vielen geradezu gehalten. Sie sollen den Allerheiligsten nicht früher erkennen, als bis ihre Seelen reif geworden sind für Ostern, um es zum ewigen Segen zu erleben. Ja auch, nachdem der Mensch es erschaut, soll es seinem Verstande ein Geheimnis bleiben.

Aber wohl mancher fragt: Wie soll ich mit dem Auferstandenen wandeln, solange ich ihn noch nicht kenne, ihn nur suche? – Meine Lieben! Gehen wir dann zunächst mit solchen, bei denen wir es vermuten und ahnen, dass sie mehr Leben aus Christus haben als wir. Auch du völliger Zweifler: Sieh zunächst nur zu, dass du Osterleben und echt christliches Leben mitlebst, ob du es nun auf Christus selbst zurückzuführen vermagst oder noch nicht. Machen wir alle uns nur energisch auf

den Weg, heraus aus dem Karfreitagsdunkel äusseren wie inneren Elends, der Sünde, des Irrtums und des Todes, dem wahren Christuslichte zu.

Allen solchen Osterwanderern gibt unser Evangelium eine grosse Verheissung. Es berichtet, dass vor allem der Auferstandene *uns* sucht, nicht wir ihn. Ja nicht nur die ganz persönlich ihn Suchenden, auch alle, die gleich den Emmauswanderern nur den Verlust ihres Jesus betrauern, oder die, ohne Pessimisten zu sein, sich doch über diese Welt hinaus sehnen zu Christus hin, dürfen zuversichtlich darauf harren, dass der ihnen noch verborgene Herr ihnen entgegenkommen und, wenn sie innerlich dafür reif geworden, sich ihnen offenbaren wird. Es ist wichtig, sich mit dieser Hoffnung auf den Weg zu machen. Als Mittel seiner Offenbarung jedoch benutzt eben der Auferstandene zunächst Weggenossen, christliche Persönlichkeiten, oft sehr sündige, aber freilich nur Christen, die ehrlich mit all ihren erkannten Sünden kämpfen, besonders ganz schlichte Christen. Halten wir nur die Augen auf für diese Boten Christi. Mögen aber auch viele von uns zu Ostern sich wieder werben lassen, selbst Boten zu werden, die nichts anderes sein wollen als treue Werkzeuge des Auferstandenen. – All ihr Suchenden achtet jedoch sehr darauf, dass in unserem Evangelium der geheimnisvolle Fremdling sein Osterwerk damit begann, dass er die beiden Emmauswanderer veranlasste, sich auszusprechen. Tut auch ihr das, natürlich nicht allen, aber doch dem einen oder anderen «Fremdling in dieser Welt» gegenüber. Dann findet der Auferstandene Gelegenheiten, euch durch jene auch Weisungen ganz speziell für eure Herzensfragen und Nöte zu sagen, und euch damit seine persönliche Christusliebe spüren zu lassen. Es wird denn gar manches Todesdunkel von uns weichen.

Doch ungleich wichtiger ist etwas anderes. Als der Auferstandene unerkannt Emmaus zuwanderte, offenbarte er sich jenen beiden vor allem durch das Bibelwort. Welch ein Bekenntnis zur Heiligen Schrift liegt darin. Dabei hatte der erstandene Christus hier nur das Alte Testament, und dennoch schliesst er daran seine Unterweisung. Wie vielmehr müssen wir vom Neuen Testament für unser Ostererleben erwarten? Hinein ins Neue Testament –, das ist eine der wichtigsten Osterlosungen. Nicht nur die Auferstehungsberichte, nein das ganze Neue Testament ist getragen und erfüllt vom Glauben an den auferstandenen Christus. Von jeder Epistel und jeder Seite der Apostelgeschichte gilt das Paulusbekenntnis: «Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir» (Galater 2,20). Es ist ein wundervoll mächtiges und reines Auferstehungserleben, das dieses Buch erfüllt, ebenso wie die Gemeinden, in die es uns hineinblicken lässt; ein Osterleben, so allgemein und rein, wie es die Kirchengeschichte später nicht mehr gesehen hat.

Die Zweifelsucht kann die einzelnen Auferstehungsberichte immer wieder anfechten. Aber machen wir uns nur im Geist recht deutlich und lebendig die Verwandlung der elenden Karfreitagsjünger zu erlösten Ostermenschen und Pfingsthelden, sehen wir weiter, wie gleich nach Jesu Tode die viel grösseren Taten Jesu beginnen, als die seines Erdenlebens, sein Durchbrechen und Wirken ins Weite –, dann empfangen wir den bestimmten Eindruck: Der Gekreuzigte ist gleich nach seinem Tode wieder auferstanden und hat in den Seinen und durch die Seinen sein eigentliches Erlöserwirken erst begonnen.

Darum vor allem hinein in diese Osterwelt. Offenbart sich uns hier das Leben des Auferstandenen doch ganz anders als durch das Christentum der Gegenwart. Andererseits benutzte der Auferstandene das Alte Testament, um dadurch den ersten Ostertag für die damalige Gegenwart verständlich zu machen. Lassen wir uns ebenso erst durch das Neue Testament deuten, was sich in unserer Gegenwart an Leben und Wirken Christi findet. Mit Hilfe der Schrift sollen wir ihn doch vor allem in der Gegenwart und für die Gegenwart erleben.

Dann wird auch bei uns angehen das heilige Brennen unserer Herzen. Ich meine das Bewusstwerden dessen, dass die echten Lebenswirkungen Jesu Christi, wenn sie durch die Seele gehen und an ihr arbeiten, mit nichts Irdischem vergleichbar sind; ja dass ich nur, wenn ich sie erlebe, im Vollsinn ein Leben habe, das wert ist, ewig zu wahren. Wie unübertrefflich haben die schlichten Emmauten dieses Bewusstwerden gerade als ein Brennen des Herzens gekennzeichnet. Ja ein heiliges Feuer ist es, das seine lebendigen Worte ausströmen, ein Liebesbrennen zu ihm, dem

Unvergleichlichen. Das brennende Gewissen wider alles noch so feine Böse, der brennende Busschmerz, der brennende Hass gegen jede Sünde; die brennende Lust zum Guten und Göttlichen; die brennende Warmherzigkeit gegenüber den christlichen Brüdern, wie die brennende Barmherzigkeit gegenüber allen Elenden. – Forschen wir danach, woher das alles über uns kommt? So wird es uns aufgehen, dass in dieser Sünderwelt es allein kommen kann durch echtes Bibelchristentum, von ihm, der gesagt: «Ich bin kommen, dass ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennte schon!» (Lukas 12,49).

Und nun nehmen wir noch zwei Weisungen von entscheidender Bedeutung zu Herzen. Bleiben wir nur ja nicht dabei stehen, uns öfters heilig anfeuern, uns geistlich anregen zu lassen. Hat das Osterleben uns einmal erfasst, dann wollen wir uns nicht nur zeitweilig daran freuen, sondern es fest halten gleich den Emmauten. Erbitten wir uns, dass es uns bleibe, und zum dauernden, inneren Besitz werden möge. Suchen wir, gleich den beiden Wanderern, den Segen einzelner hoher Feiertage auch in unser Heim hineinzuziehen, und lassen wir dort alles persönliche wie Gemeinschaftsleben, selbst das Essen und Trinken vom heiligen Christusfeuer durchglühen und weihen. Christus muss tief greifen. Erst im Alltag kann er sich recht offenbaren. Ist der Alltag doch in unserem Leben das Wichtigste. Solange wir ihn noch nicht unser Alltäglichstes mit uns teilen lassen, kennen wir ihn nicht wirklich.

Dazu die andere Weisung: Der Auferstandene fand es auf dem Wege zu seiner Osteroffenbarung sehr nötig, die traurigen Jünger scharf anzufassen und besonders ihre Schwerfälligkeit *im Glauben* zu tadeln. Zu einem vollen Ostern wird es auch bei uns nicht kommen, ehe wir es nicht lernen, ganz einfach zu glauben, das heisst auf Grund der grossen Zeugnisse und Verheissungen Gottes hin eine über alle Einzelerfahrungen hinausgehende Gesamtüberzeugung, ein Gesamtvertrauen zu fassen. Wer es nicht gelernt, je und je in reinem Vertrauen über sich hinaus zu blicken, vertrauensvoll sich hinzugeben, dem fehlen die höchsten menschlichen Fähigkeiten und die wertvollsten Lebenserfahrungen.

Wer aber unbeirrbar dem Ostertage zuwandelt, der wird schliesslich den seligen Emmausmoment erleben und den lebendigen, mächtigen Jesus Christus im Mittelpunkt auch unserer Zeit ganz nahe den Seinen stehen sehen. Amen.

Predigt von Traugott Hahn  
*Der Osterweg*

Herausgegeben durch  
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925  
in *Glaube an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)